

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 5 (1929)  
**Heft:** 44  
  
**Rubrik:** Die 11. Seite

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die 11. Seite



## Reparationsbank

Beschlossen ist sie, wie sie sehn.  
Wo aber, fragt man, soll sie steh'n?  
Umwerbend sehn der Städte viel  
die Bank als ihr erschnittes Ziel.  
Weil überall der Plan gefällt;  
denn Banken, sagt man, bringen Geld.  
Und Geld ist allenthalben fast  
ein ziemlich gern gesehener Gast. —  
Enttäuschung wird bei groß und klein  
dereinstmals das Ergebnis sein,  
dieweilen dann gar manche Stadt  
die Bank nun nicht erhalten hat.  
Denn sollte man sich nun bescheiden  
und große Hoffnung gänzlich meiden.  
Denn stets, was solch ein Glück betraf:  
Den Seinen gab's der Herr im Schlaf.

PAUL  
LCHEN

## Nordsee trocken.

Ein Plan, um die Nordsee trockenulegen, ist aufgetaucht.  
Die arme Nordsee. Wenn sie nämlich wirklich trockengelegt  
wird, dann existiert sie nicht mehr. Wenn sie aber bloß nach  
amerikanischem Beispiel trockengelegt werden soll, dann tun  
mir die Anwohner leid, die auch gar keine Veranlassung zur  
Trockenlegung haben.



Maler: «Diese Zeichnung scheint mir nicht ganz in  
Ordnung. Wie war bloß die Mode vor 10 Jahren?»  
Frau (bitter): «Das was ich jetzt trage.»

## Je nachdem .....



«Bitti, chönt Sie mir säge, wo de Bahnhof isch?»  
Verkehrspolizist: «.....»



«Gehe ich hier richtig zum Bahnhof?»  
Verkehrspolizist: «Jawohl Fräulein, all-  
wäg sicher, gehen Sie gefälligst nur immer grad-  
aus, dann kommen Sie direktemang hin»

## Im Zoo



«So en Leu hetti choge gern i mim Garte».  
«Das isch e türi Gschicht — dä muß all Tag gfüt-  
tert werde».  
«Jä, ich nähm natürli au e so eine wie de «Felix» da,  
wo me gar nüd fütterere dörf!»

## Wenn sie schreiben.

«Der große, berühmte Drama- und Romanschriftsteller Hermann Sudermann feierte  
in diesen Tagen, immer noch jugendfrisch und rüstig, seinen 72. Geburtstag.»  
Gewiß. Wenn auch im Jenseits. Interessant aber wäre, wo die Zeitung den authen-  
tischen Bericht über seine Jugendfrische im Jenseits herbekommen hat.

## Praktisch.

In Granada predigt einer, daß die Auferstehung nach dem Tode so wundervoll sei,  
daß man nicht schnell genug machen könne. Da sich daraufhin bereits eine Frau das  
Leben genommen hat, will die Behörde gegen den Prediger einschreiten.  
Sie soll ihn doch veranlassen, den erstrebenswerten Weg selber so schnell wie möglich  
zu gehen. Dann ist sie ihn los.

## Südpol.

Der Südpol wird in Kürze ein gesuchter Ausflugspunkt sein. Früher war er bloß  
gesucht von allen möglichen Forschern. Jetzt aber gehört es bald zum guten Ton, eine  
Expedition nach dem Südpol mitzumachen.  
Ich kenne ein paar Damen, die gerne auch mitmachen würden, wenn man ihnen von  
kompetenter Seite sagen könnte, was man zur Zeit am Südpol zum Diner und in  
großer Gesellschaft trägt.

## Kirche und Bank.

In Berlin ist durch eine  
Genfer Bank eine russische Kirche verganget  
worden. Ein schwieriger  
Fall; denn nicht jeder-  
mann hat Verwendung  
für eine russische Kirche.  
Man sieht daraus, daß es  
schlimm ist, wenn die  
Kirche mit einer weltli-  
chen Bank verkehren  
muß, weil auf unserm  
Boden sich die Bank bes-  
ser zu bewegen versteht.  
Dafür wird später ein-  
mal der Bankdirektor  
von Genf, wenn er in  
den Himmel kommen  
will, allerhand Paß-  
schwierigkeiten zu ge-  
wärtigen haben. Wenig-  
stens im russischen Him-  
mel, wenn er nicht den  
Genfer Himmel vorzie-  
hen sollte.

## Drohung.

«Hat er dir gedroht,  
als er dich küßte?»  
«Ja, Mama. Er hat  
gesagt: Wenn du schreist,  
küss ich dich nie wieder.»

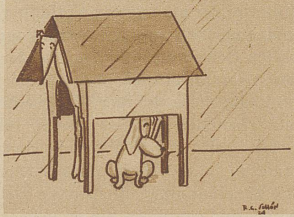
## Probieren.

«Der Schneider ist  
draußen.»  
«Ah, zum Probieren.»  
«Ja. Er sagt, er will  
probieren, ob er Geld be-  
kommen kann.»

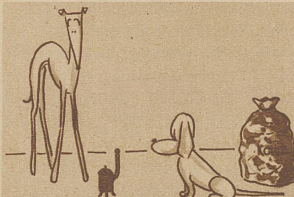
## Bumdis wunderliche Erlebnisse im November



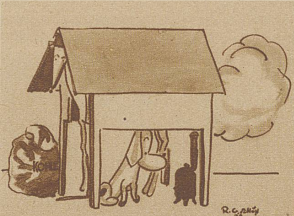
«Schöne Fee», sagt Bumdi zu seiner Angebeteten,  
«willst du jetzt, da es auf den Winter geht, mit mir  
in meinem neuen Heim wohnen?» Fee ist einver-  
standen, fürchtet aber, das Haus sei zu klein für sie



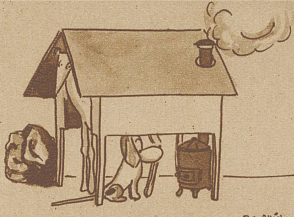
Da Bumdi Fee aufs Höchste verehrt, tut er alles für  
sie und läßt sein Haus aufstocken. Der Herbst  
kommt mit Macht. Fee, die Verwöhnte friert an die  
Beine und vermißt eine Heizung



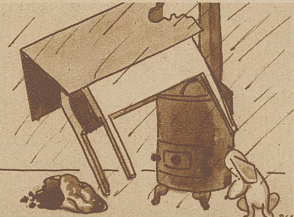
Bumdi kauft ein junges Ofchen. Er hat kleine Hunde  
großgezogen und verspricht Fee auch das kleine Of-  
chen zu einem stattlichen Ofen aufzuziehen



Die Macht der Liebe erweist sich aufs neue. Bumdi  
bringt das Ofchen zum Wachsen



Es wächst immer mehr! Gibt immer wärmer! Fee  
ist zufrieden. Bumdi ahnt Böses!



Und mit Recht.  
Der Ofen wächst ihm über den Kopf. Fee rückt aus.  
Die Kohlen gehen zu Ende. Das Dach ist durchlö-  
chert. Bumdi versinkt in melancholische Gedanken